

So gut Leo Graf allen Klubmitgliedern bekannt ist, auch wenn er nicht gerade ein Lauter ist, so wenige kennen Helena Graf, seine erste Frau, die gelegentlich im Klub auftauchte – aber sehr leise und zurückhaltend eben. Dabei war einiges los in ihrem abenteuerlichen Leben, so wohl am Berg (sehr gute Bergsteigerin z.B. Fleischbank geklettert und selbst noch im höheren Alter die Predigtstuhl Nordkante) als auch bei ihren vielen Entwicklungshilfeprojekten, die sie rund um den Erdball führten und mehrere Bücher füllen könnten. Doch Helena redet nicht viel, sondern agierte lieber, wo es notwendig war und oft unterstützt von Hedda Heim. Beide Frauen konnten sich gut auf Englisch und Spanisch verständigen. Helena hatte auf der Boku studiert und verstand etwas von Landwirtschaft. Im Auftrag des Entwicklungshilfeclubs reisten sie meist an Orte, die auf keiner Tourismus-Agenda aufscheinen, um bestehende Projekte zu dokumentieren, mit den Leuten vor Ort zu kommunizieren und mit ihnen weitere notwendige Hilfsprojekte zu planen und vorzubereiten. – Das war oft recht spannend, wie das selbst organisierte Reisen mit Rucksack, sparsamst und auf eigene Kosten, um unabhängig zu sein und die betreffenden Länder auch privat zu erkunden – mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Doch nicht immer gab es Bahn und Busse oder überfüllte Sammeltaxis, dann suchten sie sich eben Leute, die sie auf dem Motorrad, mit dem Pferdefuhrwerk oder auf einem Fahrradtaxi mitnahmen, wie alle anderen Einheimischen auch. Helena blieb meist gleich für mehrere Monate und half mit, wo sie konnte. So standen in **Kenia, Uganda und Tansania** landwirtschaftliche Projekte am Programm. Eine Vier-Damen-Tour auf den **Kilimanjaro** ging sich auch noch aus. Weitere Projekte gab es in **Madagaskar und Senegal**. Ein anderes Mal ging es **kreuz und quer durch Indien**, zwecks Unterstützung der Dalit, der ärmsten Kaste. Krankenschwestern und Hebammen wurden ausgebildet, Biogasanlagen gebaut.

**In Ecuador** mussten Wasserleitungen errichtet und Aufforstung betrieben werden, auch Schul- und Kinderprojekte waren umzusetzen. „Einmal essen pro Tag“ lautete die Devise des ersten Projekts des Entwicklungshilfeclubs in Quetzaltenango in **Guatemala**. 100 Kinder aus sozial schwachen Familien konnten mit Unterstützung des Entwicklungshilfeclubs drei Jahre lang betreut und ernährt werden. Lesen, Schreiben und Rechnen war wichtig. Schulen wurden gebaut, auch ein landwirtschaftliches und ein Lernprogramm im Radio gesendet ...

**In Kambodscha** gab es keine alten Leute, sie waren von Pol Pots Regime hingerichtet worden oder hatten die Arbeitslager nicht überlebt. Kinder und Jugendliche hatten durch Landminen Gliedmaßen verloren. Sie brauchten behindertengerechte Schulen und Lehrwerkstätten, in denen auch sie arbeiten konnten (z.B. Holz- und Steinarbeiten), um ihre Kenntnisse später im Heimatdorf weiterzuvermitteln.

Diese Liste ließe sich noch lang fortsetzen. Über jede Reise lieferte Helena einen Bericht mit vielen Dias und hielt Vorträge, um Spendengelder für den Entwicklungshilfeclub zu sammeln. Man kann doch etwas tun: „*Sandkörner machen den Berg, Minuten das Jahr, flüchtige Gedanken große Taten. Es gibt keine Kleinigkeiten*“, heißt es in einer alten Lebensweisheit. „*Die Saat, die im Garten oder am Feld aufgeht, die Schuhe und die Bücher für den Schulbesuch oder neue Zuversicht sind auch keine Kleinigkeiten. Und daher ist es auch nicht in Zahlen messbar, was es schließlich am Ende für den Lebensweg und das weitere Schicksal der Menschen bedeutet, für die unsere Sandkörner ein Berg werden.*“ (Zitat Entwicklungshilfeclub)

**Der Entwicklungshilfeclub:** Neun Jahre, von 1962 bis 1971, war Gerhard Dorffner bei Entwicklungsprojekten in verschiedenen Ländern Afrikas im Einsatz. Zurück in Wien gründete er 1973 mit einigen Freunden den Entwicklungshilfeclub. Ohne finanzielle Ressourcen, aber mit viel persönlichem Einsatz, bemühte sich eine Handvoll Idealisten, neue Wege in der Entwicklungshilfe zu gehen und überzeugte mit der Aufforderung, sich als SpenderIn oder konkret an der Realisierung eines bestimmten Projekts zu beteiligen. Die Türen des Clubs standen und stehen offen für alle Menschen, die bereit sind, sich für eine gerechtere Welt einzusetzen. Der Entwicklungshilfeclub versteht sich bis heute als Sprachrohr der Menschen im Süden, die mit eigenen Ideen, Einfallsreichtum und großem persönlichem Einsatz ihre schwierigen Lebensbedingungen selbst

verändern wollen – wenn ihnen die Möglichkeiten dazu gegeben werden. 2019 konnten 1,8 Millionen Euro an Projektspenden für Projekte in 38 Ländern lukriert werden. Etwa 3.500 Gruppen und Einzelpersonen unterstützen die Projekt- und Informationsarbeit des Entwicklungshilfeclubs – sechs Hauptamtliche und rund 80 Ehrenamtliche leisten derzeit die anfallenden Arbeiten – darunter auch Helena Graf, die selbst nach ihrem 90. Geburtstag immer noch voller Energie mitwirkt beim Entwicklungshilfeclub, der damals wie heute Menschen sucht und findet, die sich für eine lebenswerte Welt für ALLE einsetzen.

**Hilfsprojekte:** z.B. Betreuung v. Straßenkindern, Wasserversorgung für Familien, Saatgut für Bauern, Errichtung von Gemeinschaftsküchen, Bau v. Brunnen, Schulen & Wasserleitungen, Waldgärten in Haiti, Versorgung v. Obdachlosen in Indien, landwirtschaftl. Ausbildung von Jungbauern in Kongo, Grundschulbildung, warme Mahlzeiten u. medizinische Versorgung für 6- bis 14-jährige Kinderarbeiter in Ziegelfabriken in Indien; Hygienepakete für die Ärmsten in Afrika, Asien, Lateinamerika (z.B. in Slums, Flüchtlingslagern, Krisengebieten ...).

**Infos:** Klubbüro, Böcklinstraße 44, 1020 Wien, <https://entwicklungshilfeclub.at/>;